

Wohnraum rückt in das Blickfeld des Bezirks Einsiedeln

An der Bezirksgemeinde wurde über einen Beitrag an die Sanierung des Hallenbads Ybrig von 1,6 Millionen Franken, die Festlegung des Gewässerraums Sihlsee und die SVP-Initiative «Wohnungen in der Gewerbe- und Industriezone» debattiert.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Im Gemeindegemeinschaftssaal trafen sich am Dienstagabend rund hundert Stimmberechtigte zur Bezirksgemeinde in Einsiedeln. Nach der Begrüssung durch Bezirksammann Hanspeter Egli, der Wahl der Stimmzählenden und einem gemeinsam gebeteten «Vater unser» ging es ans Eingemachte: Fürs Erste war die Festlegung des Gewässerraums Sihlsee traktandiert, die von Bezirksstatthalterin Anita Kälin vorgestellt wurde.

Franz Fuchs wollte wissen, wieso man nicht die zwanzig Meter Gewässerabstand beibehalten habe. Christine Doerfel setzte sich aus ökologischen Gründen für zwanzig Meter Abstand ein. Die Ausscheidung eines Gewässerraums am Sihlsee sei eine Schande, fand derweil ein Bürger.

«Nicht jeder ist gleich vor dem Gesetz»

Wädi Kälin thematisierte die im Bereich Hüendermattamm geltende Zone für touristische Bauten und Anlagen und die Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Interessen: «Nicht jeder ist gleich vor dem Gesetz.»



Bezirksammann Hanspeter Egli leitet durch die Bezirksgemeindeversammlung im Gemeindegemeinschaftssaal im Alten Schulhaus in Einsiedeln, die von rund hundert Bürgerinnen und Bürgern besucht worden ist.

Claudia Müller konstatierte, dass der Tourismus am Sihlsee wegen der Festlegung des Gewässerraums tot sei. Bezirksammann Hanspeter Egli führte aus, dass es für bestehende Bauten eine Bestandesgarantie gebe, für Neubauten wirke der neue Abstand. Anita Kälin betonte, dass es sich bei dieser Vorlage um das Bundesgesetz handle, das der Bezirk auszuführen habe.

Zum Zweiten war an der Bezirksgemeindeversammlung das Sachgeschäft rund um einen einmaligen Beitrag an die Sanierung des Hallenbads Ybrig in der Höhe

von 1,6 Millionen Franken traktandiert, das von Bezirksrätin Leta Bolli und Säckelmeister Andreas Kuriger vorgestellt wurde.

«Standort für das Hallenbad zu finden, ist schwierig»

Claudia Müller lancierte die Diskussion mit der Forderung, dass es an der Zeit sei, dass Einsiedeln ein eigenes Hallenbad erstellen sollte. Egli entgegnete, dass die Kosten für den Bau eines Hallenbads hoch seien und einen Standort für das Bad zu finden schwierig sei. Zudem würde ein Neubau zu einer Steuer-

erhöhung führen. Die Meinung war, dass Einsiedeln zehn Jahre Zeit hätte, ein eigenes Projekt aufzugleisen, falls das Hallenbad Ybrig saniert wird und in den kommenden zehn Jahren von Einsiedeln benutzt werden könne. Wenn die Sanierung abgelehnt würde, wäre allerdings ein Rat teuer: Man könnte den Betrieb im Hallenbad Ybrig so lange auf Zusehen hin aufrechterhalten, bis erste Schäden auftreten würden, die dann behoben werden müssten. Längere Schliessungsphasen würden drohen.

«Raumplanerischer Sündenfall» Zum Dritten wurde über die Pluralinitiative «Wohnungen in der Gewerbe- und Industriezone» der SVP Einsiedeln debattiert, die von Kantonsrat Daniel Kälin vorgestellt wurde. Bezirksstatthalterin Anita Kälin führte ins Feld, dass der Bezirk ein moderates Wachstum anstrebe: Mit der Initiative würden 1500 Personen Platz finden in den neu geschaffenen Wohnungen. Zudem mangle es in Einsiedeln an Raum für das Gewerbe und die Industrie, und die Initiative würde zu einer Erhöhung der

Bodenpreise führen. Überdies würde die rechtliche Umsetzung der Initiative Fragen aufwerfen.

Andreas Marty sprach von einem «raumplanerischen Sündenfall»: Wohnen und Arbeiten seien zu trennen, zahlreiche Konflikte würden auf die Mieterinnen und Mieter zukommen. Urs Lienert fand, allzu laut wäre es wegen des Gewerbes für die Leute in diesen Wohnungen nicht. Felix Auf der Maur machte sich für die Umnutzung von Büros in Wohnungen stark. Adrian Näpflin meinte, mit der Initiative würde nicht die Zuwanderung gefördert, sondern vielmehr bezahlbarer Wohnraum für Familien geschaffen.

Vorlagen sind an die Urne überwiesen worden

Zu guter Letzt ist an der rund zweistündigen Versammlung über die Nachtragskredite 2025 entschieden worden, nachdem die drei Vorlagen an die Urnenabstimmung vom 28. September überwiesen worden waren: Der Bezirksrat Einsiedeln beantragte, die Nachtragskredite in der Höhe von 28'200 Franken zu Lasten der Erfolgsrechnung und von 97'300 Franken zu Lasten der Investitionsrechnung zu genehmigen.

Darin enthalten sind die Kosten einer unabhängigen Prüfung der Projektunterlagen zum Sportzentrum Allmeind, einer Anschaffung von Amoksperrern (Sicherheit bei Grossanlässen) und für Ersatzanschaffungen in den Schulhäusern Bennau und Euthal. Die Nachtragskredite wurden ohne Diskussion durchgewunken.

Kürzungen bei Jugend+Sport im Kanton Schwyz im Fokus

Die FDP-Fraktion fragt an, wie Kürzungen bei Jugend+Sport im Kanton Schwyz kompensiert werden können: «Der Entscheid des Bundes, die Subventionen ab 2026 um 20 Prozent zu kürzen, ist mit grosser Sorge zu betrachten.»

MAGNUS LEIBUNDGUT

Gemeinsam mit der FDP-Fraktion haben die Kantonsräte Sepp Marty (Unteriberg), Alois Reichmuth (Oberiberg) und Reto Keller (Trachslau) eine Kleine Anfrage eingereicht. «Die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Sportbereich ist eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft», schreiben die Kantonsräte: «Sie trägt wesentlich zur physischen und psychischen Gesundheit, zur sozialen Integration sowie zur Entwicklung von Teamgeist und Fairness bei.» Nicht zuletzt lebe der Schweizer Jugendsport «ganz wesentlich vom freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement zahlreicher Leiterinnen und Leiter in Sportvereinen, die mit grosser Hingabe einen wertvollen Beitrag für unsere Gemeinschaft leisten». Dieses Engagement verdiene Unterstützung, nicht zusätzliche Hürden.

Im Fokus: Niederschwellige Zugänglichkeit zum Sport

«Vor diesem Hintergrund ist der Entscheid des Bundes, die Sub-



FDP-Kantonsrat Sepp Marty aus Unteriberg: «Die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Sportbereich ist eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft.»

ventionen im Rahmen von Jugend+Sport (J+S) ab dem Jahr 2026 um zwanzig Prozent zu kürzen, mit grosser Sorge zu betrachten», teilen die Kantonsräte mit: «Die Kürzung erfolgt paradoxerweise gerade aufgrund des grossen Erfolgs des Programms und der stetig steigenden Teilnehmerzahlen.»

Dass die steigende Nachfrage nach Sportangeboten nun mit

tieferen Beiträgen «bestraft» werde, gefährde die niederschwellige Zugänglichkeit zum Sport für Kinder und Jugendliche – besonders in ländlichen Regionen und in finanziell schwächer gestellten Haushalten.

«Gerade im Kanton Schwyz, wo viele Sportvereine auf ehrenamtliche Strukturen und eine starke lokale Verankerung angewiesen sind, dürfen die angekün-

digten Kürzungen nicht zu Lasten der Sportförderung gehen», argumentieren die Parlamentarier: «Es ist aus liberaler Sicht entscheidend, dass sich der Staat dort engagiert, wo er optimale Rahmenbedingungen schaffen kann.»

Kompensation durch Erhöhung der kantonalen Beiträge?

Dazu gehöre eine solide Unterstützung des Jugendsports. Der Kanton Schwyz soll deshalb prüfen, inwiefern er die drohenden Einnahmehausfälle bei J+S durch eigene Beiträge abfedern könne.

In diesem Zusammenhang bittet die FDP-Fraktion den Schweizer Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen: «Inwiefern sind kantonale Sportförderprogramme, Schulen sowie Sportvereine im Kanton Schwyz direkt oder indirekt von den angekündigten J+S-Kürzungen ab dem Jahr 2026 betroffen? Welche Massnahmen plant oder prüft der Schweizer Regierungsrat, um die drohenden Kürzungen auszugleichen und eine gleichwertige Sportförderung im Kanton auch ab dem kommenden Jahr sicherzustellen? Ist der Schweizer Regierungsrat bereit, die Kürzung der Bundesmittel durch eine temporäre oder dauerhafte Erhöhung der kantonalen Beiträge zu kompensieren, um die Sportförderung auf dem heutigen Niveau zu erhalten?»

Stiftsschüler brillieren bei Robotik-Olympiade

Zwei Teams aus der Zentralschweiz haben sich beim nationalen Finale der World Robot Olympiad in Hausen (AG) für das Weltfinale in Singapur qualifiziert.

Mitg. Am 21. Juni wimmelte es in der Mehrzweckhalle Hausen (AG) von Robotern: Von kleinen Lego-Konstruktionen, die über bunte Spieltische ratterten, bis hin zu einem Prototypen, der defekte Zugschienen erkennen kann. Gebaut wurden die schlaunen Maschinen von Kindern und Jugendlichen. In 70 zwei- bis dreiköpfigen Teams kämpften sie am Finale der World Robot Olympiad Schweiz um Podestplätze und die Teilnahme an internationalen Wettbewerben.

Zentralschweizer Talente auf dem Podest

Zwei Teams aus der Zentralschweiz haben sich für das grosse Weltfinale qualifiziert, das im November in Singapur stattfindet: Das Team «Robonaut» aus Schwyz belegte in der Kategorie «Future Innovators» den ersten Platz. In dieser Kategorie müssen Jugendliche einen Roboter entwerfen und bauen, der ein praktisches Problem löst. Das Siegerteam besteht aus Jay Vögele (Bäch) und Matthew Edelmann (Wilen b. Wollerau), beide Schüler der Stiftsschule Einsiedeln.



Die beiden Stiftsschüler Matthew Edelmann (links) und Jay Vögele siegten in der Kategorie Future Innovators.

In der Kategorie «Robo Mission» geht es darum, einen kleinen, meist aus LEGO gebauten Roboter so zu programmieren, dass er vorgegebene Aufgaben selbstständig ausführt. In der Alterskategorie der 11- bis 15-Jährigen erreichte das Zuger Team «Binary Stars» den zweiten Platz. Es besteht aus Máté Major-Zémán und Claudia Castley von der Schule Unterägeri.